

GESICHT DER WOCHE

HEIKE MAKATSCH

Freiburgs Kommissarin

Bereits seit Ende 2013 steht der Dreh einer Folge der berühmten Tatort-Krimiserie in Freiburg im Raum. Seit dieser Woche nun steht fest: Es wird einen Film geben und Heike Makatsch wird die Kommissarin spielen. „Fünf Minuten Himmel“ lautet der Arbeitstitel des vorerst einmaligen Freiburger Tatorts. Obwohl die in Düsseldorf geborene Wahlberlinerin selbst keine große Verbindung zu Freiburg zu haben scheint, wird dies in der Rolle der Kommissarin anders sein: Ellen Berlinger, so wird die Polizistin heißen, ist gebürtige Freiburgerin und kehrt in der geplanten Episode in ihren Heimatort zurück. Momentan laufen die Castings, der Dreh selbst soll laut SWR im September beginnen. Doch schon jetzt laufen vor Ort erste Vorbereitungen für die Folge, die im Auftrag vom SWR und ARD-Degeto von Zieglerfilm Baden-Baden produziert wird: Im ehemaligen ADAC-Gebäude am Freiburger Karlsplatz ist das Produktionsbüro untergebracht. Dass ein Freiburg-Tatort kommen sollte, ist schon länger bekannt, bei der Planung



Freiburg wird Tatort – und Heike Makatsch (44) wird ermitteln. FOTO: DPA

allerdings war es zu Verzögerungen gekommen. Lange gab es kein fertiges Drehbuch, da der Autor erkrankt war. Als mit Thomas Wendrich Ersatz gefunden war, schrieb dieser das Drehbuch komplett neu. Makatsch hatte von Anfang an ihr Interesse an der Rolle als Kommissarin bekundet. Erst als sie das Drehbuch lesen konnte, fasste sie jedoch den Entschluss. Die 44-Jährige begann ihre Karriere in den 90er Jahren, zunächst als Moderatorin beim Musiksender Viva, später als Schauspielerin. Zuletzt war sie in „About a Girl“ zu sehen, das Anfang dieses Monats in die Kinos kam. Die Freiburger Folge des Tatorts, die gleichzeitig die erste Fernsehfilmisierung der Regisseurin Katrin Gebbe ist, soll voraussichtlich im Laufe nächsten Jahres ausgestrahlt werden. Zum Inhalt des Films gibt SWR-Sprecherin Annette Gilcher auf Anfrage nichts preis und auch nicht zur Frage, welche Orte und Aspekte der Stadt er in Szene setzen wird. Recht sicher voraussagen lässt sich derzeit nur, dass in Freiburg ein Mord passieren wird. SVENJA WOITZ

Wo das Gras al dente ist

Xaver Königers REITERHOF in Teningen-Nimburg dient auch der Landschaftspflege

Seit 30 Jahren betreibt Xaver König seinen Reiterhof in Teningen-Nimburg. Außerdem ist er Landschaftspfleger. Jetzt kommt Landwirtschaftsminister Alexander Bonde zur Visite.

MICHAEL HABERER

„Ein kleiner Landwirt wie ich arbeite intensiv und schaut nach allem“, erklärt Xaver König (65). „Ich arbeite hier, wo so viel Zeit bleibt, dass man den Sonntag auch noch halten kann“, fügt er an. Wenn der Landwirt und Berufsreiter König von seiner „intensiven Arbeit“ auf 25 Hektar Fläche und mit 24 Pferden spricht, meint er also gerade das Gegenteil einer intensiven Landwirtschaft. Die Ruhe, die er ausstrahlt, bekommt auch seine extensiv bewirtschafteten Grünflächen zu spüren. Zumindest 14 Hektar seiner Wiesen haben viel Zeit, sich zu regenerieren. Gemäht werden sie nach Juni, und nur alle drei Jahre gibt es Pferdemit als Düngung. Wegen dieser Bewirtschaftung von ökologisch wertvollen Wiesenflächen kommt nun der Minister für Landwirtschaft und Umweltschutz auf den Hof.

Alexander Bonde will mit seinem Besuch in Königers Reiterhof im Teningen Ortsteil Nimburg die Leistungen des Landschaftserhaltungsverbandes (LEV) im Kreis Emmendingen würdigen. Der LEV hat Landwirte wie König unter Vertrag, die für einen gewissen Obolus Grünflächen bewirtschaften, die nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten nichts mehr hergeben. „Meine Pferde lieben altes Heu“, sagt König und erklärt, dass er seinem Vertragsnaturschutz viel abgewinnen kann. Wenn die Gräser lange stehen, werden sie



Xaver König mit drei Reitschülerinnen. Gerade nehmen 100 Kinder an den Sommerkursen teil. FOTO: HAB

für die Pferde besonders lecker – weil sie dann al dente sind. Die Vertragspartner des LEV, meist Landwirte, bewirtschaften etwa 1400 Hektar Fläche auf den Gemarkungen aller Gemeinden im Landkreis. Das reicht von der aufwendigen und damit unwirtschaftlichen Pflege von Steilflächen im Schwarzwald bis hin zu feuchten Wiesen in der Rheinebene. Meist geht es bei der Offenhaltung der Landschaft und der Pflege von Biotopen, Gehölzen und Böschungen im Weinbau um Gebiete, die irgendeinen Naturschutzstatus haben. Im vergangenen Jahr hat der LEV gut 900 000 Euro an seine Vertragspartner ausbezahlt. Der 1991 gegründete LEV in Emmendingen war der erste im ganzen Land, und seine Geschäftsführer ziehen das Fazit: „War in den ersten Jahren noch viel aktive Werbearbeit für die Landschaftspflege notwendig, so hat sich daraus mittlerweile ein Selbstläufer entwickelt. Auch ohne aktive Werbung bekom-

men wir seit vielen Jahren immer häufiger Anfragen für Landschaftspflegeverträge und -maßnahmen, die wir mittlerweile kaum mehr bewältigen können.“

Die Nachfrage aus der Stadt ist groß

Zum Erfolg tragen Partner wie Xaver König bei. „Seine Freude an der Natur und seine offene Art sind mindestens ebenso wichtige Voraussetzungen dafür, dass er sehr aufgeschlossen für die Landschaftspflege ist“, finden die Experten vom LEV. Dazu kommt, dass seine ökologisch wertvolle Idylle in der Glotter mit Wegen bis in die Weinberge ein Paradies fürs Ausreiten und für Kutschenfahrten ist. „Zu mir kommen Leute, die seit 20 Jahren auf meinen Pferden reiten“, sagt König. Und er bietet jenen die Möglichkeit zum Reiten, die nicht das Geld für ein eigenes Pferd haben, ergänzt er. Die Nachfrage insbesondere aus

Freiburg ist groß. Rund 100 Kinder machen derzeit bei seinen Ferien-Reitkursen mit. Dabei sind nicht nur er als Reitlehrer und die Geduld seiner Pferde gefragt, sondern auch die Kochkunst der Schwiegermutter. Deren Pfannkuchen trügen dazu bei, dass die Kinder immer wieder reiten wollen, sagt König.

Dabei war der Weg zu seinem jetzigen Reiterhof steinig. Zuerst hatte er die Mühle dahinter gepachtet, die bald zu klein wurde. Als er dann die Fläche davor erworben hatte, brauchte es neun Jahre, bis er eine Baufreigabe erhielt. Pro Pferd braucht er einen Hektar Wiese. „Anfangs habe ich Flächen bis nach Rust gepachtet, um die Vorgaben der Behörden erfüllen zu können“, berichtet er. Ende der 90er Jahre baute er dann für rund eine Million Euro den Reiterhof. Der sei nun fast abbezahlt, und seine bewirtschafteten Flächen liegen rund um ihn herum. „Ich bin stolz auf mein Lebenswerk“, sagt Xaver König.

Salmonellen-Streit verschärft sich

LANDRATSAMT weist Kritik des Ministeriums zurück

Im Ermittlungsverfahren um den Tod zweier Senioren und den möglichen Zusammenhang mit einer Salmonelleninfektion im Pflegeheim St. Katharina in Endingen und im Generationenhaus St. Josef in Rheinhausen hat die Staatsanwaltschaft Freiburg noch keine neuen Erkenntnisse. Auch die Ergebnisse der Lebensmittelproben von Zuliefererbetrieben und die Stuhlproben von 15 Küchenmitarbeitern, die im Landesgesundheitsamt in Stuttgart getestet werden sollen, hatte die Polizei bis Freitag nicht an die Staatsanwaltschaft weitergeleitet, wie Oberstaatsanwalt Michael Mächtel mitteilte. Derweil verschärft sich der Ton zwischen dem Landratsamt Emmendingen und dem Sozialministerium in Stuttgart weiter. Der Erste Landesbeamte Hinrich Ohlenroth hat am Freitag mit einem Schreiben an Ministerialdirektor Jürgen Lämmle auf dessen Vorwürfe reagiert und sie als „inhaltlich unzutreffend“ bezeichnet. Lämmle hatte dem Amt vorgeworfen, das Ministeri-

um zu spät über die Salmonelleninfektion informiert zu haben, und kritisiert, dass der zuständige Vize-Dezernent Armin Dietz die Forderung des Ministeriums nach einer Überprüfung des Vorfalles seitens der Heimaufsicht gegenüber dem SWR als „völlig absurd“ bezeichnet hatte. In seinem Brief hat Ohlenroth nun erneut detailliert dargelegt, weshalb die Behörde der Auffassung ist, rechtzeitig und sachgerecht reagiert zu haben (Der Sonntag berichtete). „Insgesamt ist die vom Sozialministerium gewählte Gesprächskultur für uns nicht akzeptabel und schadet (...) einem konstruktiven Miteinander“, so Ohlenroth. Gestern hat sich nun die Waldkircher SPD-Landtagsabgeordnete Sabine Wölfler eingeschaltet und „besorgt“ über den Disput bezeugt. Sie fordert eine „Gesamtschau der Vorkommnisse“ und Aufklärung aller Widersprüche. Nicht zuletzt zum Schutz der Mitarbeiter und Bewohner der Pflegeheime sei umfassende Aufklärung nötig. SIR

Vom Scheitern und Lachen

Bruno und Mechthild Zühlke bilden in Gutach-Oberspitzbach CLOWNS aus – Aufführung in Denzlingen



Fühlen sich ein bisschen wie in einem Schloss: Mechthild und Bruno Zühlke vor ihrem Schulhaus mit der grünen Tür. FOTO: TJA

Unübersehbar direkt neben der Kirche St. Barbara in Oberspitzbach steht das 125 Jahre alte Schulhaus. Kinder von der ersten bis zur neunten Klasse wurden hier bis Mitte der 1970er Jahre gemeinsam unterrichtet. Danach war das turmartige Gebäude Schullandheim und zuletzt Unterkunft für Asylbewerber. Mechthild und Bruno Zühlke aus Freiburg entdeckten die außergewöhnliche Immobilie, als sie 1998 zum Verkauf stand. Mit viel Platz in Ruhe arbeiten und wohnen zu können, ist ihnen wichtig, und so entschieden sie sich schnell für den neuen Wohnort im 70 Einwohner kleinen Ortsteil von Gutach, zu dem heute noch sieben bäuerliche Vollerwerbsbetriebe gehören. „Man wusste, dass ein Künstlerhepaar kommt, aber für uns war es ein Glücksfall, dass hier ein Pfarrer war, der die Kirchgänger eines Tages von der Kanzel herunter aufforderte, heute Nachmittag zum Clown zu gehen“, erzählt Bruno Zühlke und erinnert sich daran, dass jeder umliegende Hof auch tatsächlich einen Vertreter schickte, um den unbekannteren Zugezogenen seinen Antrittsbesuch zu machen. „Clownerie ist Volkskunst, und so konnten unsere Nachbarn direkt etwas damit anfangen. Außerdem konnten wir offenbar zeigen, dass das was wir tun, auch richtige Arbeit ist“, sagt

Zühlke. Er ist Erzieher, Sozialpädagoge, Theater- und Zirkuspädagoge und Clown, seine Frau Mechthild ist Malerin. Im alten Schulhaus eröffneten sie ein Zentrum für Artistik und Theater, in dem die Teilnehmer für die einzelnen Ausbildungsmodul gleich mehrere Tage bleiben können. Ein großer Seminarraum, ein ausgebauter Dachboden mit Schlafplätzen, eine Terrasse mit Traumblick ins Grüne, auf der gemeinsam gegessen wird – in der ehemaligen Zwergschule absolvieren Clownschüler aus Deutschland, der Schweiz, Österreich und Frankreich in entspannter Atmosphäre insgesamt vier intensive mehrtägige Unterrichtseinheiten, die mit einer öffentlichen Aufführung enden. Bis dahin haben die 20- bis 50-jährigen ihre „komischen Seiten“ entdeckt. Alle Schüler haben bereits Theatererfahrung, sind als Lehrer tätig, in der Erwachsenenbildung, in städtischen Zirkusprojekten oder als Klinikclowns. Für Bruno Zühlke ist das Voraussetzung für den humoristischen Feinschliff. „Es geht in allererster Linie darum, ob ich die Fähigkeit habe, die Leute zum Lachen zu bringen. Darum, Timing und Rhythmus zu finden, um Präsenz und Kon-

takt zum Publikum“, erklärt er. Und natürlich sei das Kernthema eines Clowns stets das Scheitern. „Der Kabarettist macht sich über das Scheitern anderer lustig, der Clown über sein eigenes“ vergleicht er und ergänzt: „Es geht darum, Situationen zu finden, in denen ich authentisch scheitere, und sie wiederholbar zu machen.“ Solo-, Duo- und Gruppennummern werden die acht Teilnehmer der diesjährigen Fortbildung als Charakterclowns mit Slapstick, verbaler Komik und Musik am kommenden Samstag im Denzlinger Roccacé in ihrer Abschlussveranstaltung zeigen. „Die Zuschauer dürfen gespannt sein auf verschiedene Stile und ganz unterschiedliche Herangehensweisen. Jeder hat auch seine eigene Kunstfigur erarbeitet“, sagt Bruno Zühlke. KATJA RUSSHARDT

KURZ GEFASST

DENZLINGEN Ermittlungen wegen Verleumdung

Die Staatsanwaltschaft Freiburg ermittelt gegen den bislang unbekanntem Urheber von im Ort aufgetauchten Flugblättern, in denen der Denzlinger Bürgermeister Markus Hollemann der Lüge bezichtigt wird. Außerdem enthalten die Blätter die Aufforderung, ihn nicht wiederzuwählen. Hollemann selbst hatte Anzeige wegen Verleumdung erstattet. Die Staatsanwaltschaft prüfe nun, ob dieser Tatbestand erfüllt ist, so Oberstaatsanwalt Michael Mächtel. Verleumdung liegt vor, wenn jemand „wider besseres Wissen“ eine „unwahre Tatsache behauptet“, um einen anderen „verächtlich zu machen.“ Dafür sei entscheidend, ob Hollemann gelogen hat oder nicht. SIR

➤ ACHT(UNG) CLOWNS: Öffentliche Aufführung von acht Teilnehmern im Anschluss an eine Clown-Fortbildung am Samstag, 29. August, um 20.30 Uhr im Roccacé in Denzlingen, Hauptstraße 134. Freie: Bruno Zühlke. Eintritt frei, Spende erbeten. Karten unter Telefon 0 76 82/90 96 01. ZENTRUM für Artistik und Theater, Kapellenweg 1, Gutach-Oberspitzbach, Telefon siehe oben (am besten dienstags von 14 bis 16 Uhr), www.jojo-zentrum.de